

# INDUSTRIESTANDORT WIESBADEN STÄRKEN STUDIE ZUR UNTERNEHMENSBEFRAGUNG

## ► ERGEBNISÜBERSICHT

Im Auftrag der  
Landeshauptstadt Wiesbaden

Der Magistrat  
Amt für Wirtschaft und Liegenschaften

**WIESBADEN**

  
Amt für Wirtschaft  
und Liegenschaften



Die Landeshauptstadt Wiesbaden ist ein starker Wirtschaftsstandort. Daran haben die Industrieunternehmen entscheidenden Anteil. Auch wenn genau dieses in unserer sehr stark vom Dienstleistungssektor geprägten Stadt häufig nicht entsprechend wahrgenommen wird: Die Industrie bietet hochwertige Arbeitsplätze für Fachkräfte, sie sichert überdurchschnittliche Einkommen und sorgt für Ausbildung wie für Innovationen durch Forschung und Entwicklung.

Erhalt und Weiterentwicklung des industriellen Sektors muss wichtige Aufgabe der städtischen Wirtschaftspolitik sein. Die Stadtverordneten haben mit ihrem Beschluss vom 02.10.2014 zur Stärkung des Industriestandortes Wiesbaden hierzu den Anstoß zur vorliegenden Studie gegeben. Aus der umfangreichen Bestandsaufnahme, einer Unternehmensbefragung und der Stärken-Schwächen-Analyse des Standortes Wiesbaden wurde vom Deutschen Institut für Urbanistik die Industriestrategie abgeleitet. Diese wurde im Rahmen eines Runden Tischen mit Kammern, Gewerkschaften und Unternehmen diskutiert.

Als Wirtschaftsdezernenten freut es mich sehr, dass sich die Stadt Wiesbaden mit der Verabschiedung der Strategieempfehlungen durch den Magistrat nun eindeutig zu diesem wichtigen Wirtschaftsfeld positioniert und wir weiter an optimalen Rahmenbedingungen für die zukünftige Entwicklung der Industrie in Wiesbaden arbeiten können.

Die Industrieunternehmen können sich darauf verlassen, dass die Landeshauptstadt ein verlässlicher Partner und Förderer der Wirtschaft ist und die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges für Wachstum, Wohlstand und Arbeitsmarkt anerkennt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Detlev Bendel', written in a cursive style.

Detlev Bendel

Stadtrat für Wirtschaft

## Ergebnisübersicht

Der industrielle Sektor in Wiesbaden verfügt über ein beachtliches Potenzial, das durch die Einbindung in die Branchencluster der Rhein-Main-Region, insbesondere in das deutschlandweit führende Chemie-/Pharmacluster, gestärkt wird. Um im nationalen und internationalen Wettbewerb bestehen zu können, benötigen die Unternehmen möglichst optimale Standortbedingungen wie Flächen mit Planungssicherheit für Industrie und Gewerbe, gute Infrastrukturanbindung, verfügbare Arbeits- und Nachwuchskräfte, ein attraktives Wohn- und Arbeitsumfeld sowie Wertschätzung und Service durch Politik und Verwaltung. Die technologischen und strukturellen Veränderungen im industriellen Sektor – die Digitalisierung und zunehmenden Auslagerungen unternehmensnaher Dienstleistungen – stellen neue Anforderungen an Standorte und rücken damit Wertschöpfungsnetze aus Industrie, Logistik und Dienstleistung stärker in den Blick.

### Ziel der Studie

Die Landeshauptstadt Wiesbaden möchte sich diesen Zukunftsaufgaben stellen und unter dem Arbeitstitel „Industriestandort Wiesbaden stärken“ eine Strategie zur Stärkung des Industriestandortes Wiesbaden entwickeln. Ziel ist es, Stärken und Schwächen zu identifizieren, um daraus Potenziale für eine langfristige Perspektive von Industrie und Verarbeitendem Gewerbe zu erschließen.

Mit dieser Studie sollen Erkenntnisse über wichtige Standortfaktoren, aktuelle Entwicklungstrends sowie Bedarfe der ansässigen Betriebe gesammelt, ausgewertet und unter Berücksichtigung der regionalen Strukturen in der Rhein-Main-Region Handlungsfelder für die Politik abgeleitet werden.

Untersuchungsfragen der Studie sind:

- Wie zufrieden sind die Unternehmen mit ihrem Standort allgemein?
- Welche Standortfaktoren sind relevant und wie wird deren Qualität eingeschätzt?
- In welchen Bereichen besteht Verbesserungspotenzial?
- Wie werden aktuelle und zukünftige Flächenbedarfe eingeschätzt?
- Welche Perspektiven für das eigene Unternehmen werden am Standort gesehen?
- Welche Bedeutung haben regionale Netzwerke und Wertschöpfungsketten?
- Wie wichtig ist die Nähe zu Forschungseinrichtungen und Hochschulen?
- Wie werden die Entwicklungsperspektiven für den Industriestandort Wiesbaden eingeschätzt? Welche Rolle spielen dabei aktuelle Trends wie Industrie 4.0?

Die Untersuchung gliedert sich in drei Teile: Die Bestandsaufnahme (Kapitel 2) gibt einen Überblick über Kennzahlen und Entwicklungen der Industrie in Wiesbaden sowie deren Bedeutung im Vergleich zu den Städten Frankfurt am Main, Darmstadt, Mainz, Offenbach, Worms und Aschaffenburg. Für die Analyse (Kapitel 3) wurden Industrieunternehmen sowie ausgewählte Versorgungsbetriebe und Unternehmen der Logistik in Wiesbaden schriftlich befragt. Ergänzend dazu wurden persönliche Gespräche mit Unternehmensvertretern geführt und in einem Expertenworkshop validiert. Mittels einer Stärken-Schwächen-Analyse werden die Erkenntnisse der Erhebungen zusammengefasst und ausgewertet. Daraus werden in Kapitel 4 Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung abgeleitet.

Die Landeshauptstadt Wiesbaden beschäftigt sich seit 2015 mit der Entwicklung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Wiesbaden 2030+, das als informelles Leitkonzept räumliche Leitlinien erarbeiten und auch zu Fragen der Wirtschaftsentwicklung Stellung nehmen soll. Die Studie „Industriestandort Wiesbaden stärken“ möchte dafür einen Beitrag leisten.

## Bestandsaufnahme

Die Industrie in Wiesbaden hat eine lange Tradition. Obwohl die Betriebszahlen seit vielen Jahren rückläufig sind, ist seit 2015 ein Anstieg der Beschäftigtenzahlen in diesem Sektor zu verzeichnen. Die wachsende Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe lässt darüber hinaus auch auf eine zunehmende wirtschaftliche Stärke schließen. Unter den Vergleichsstädten steht Wiesbaden hinsichtlich der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe an dritter Stelle und hat nach Frankfurt am Main die meisten Industriebetriebe.

Das Verarbeitende Gewerbe ist in Wiesbaden vor allem von vielen kleinen und einigen sehr großen Unternehmen mit globaler Ausrichtung geprägt. Schwerpunktbranchen sind die chemische und pharmazeutische Industrie, die Elektroindustrie (darunter Medizintechnik) sowie der Maschinenbau. Weitere wichtige Fokusbranchen sind die Bauwirtschaft mit einem Anteil von 25 Prozent am Produzierenden Gewerbe sowie die Logistik mit vier Prozent der Gesamtwirtschaft.

Die Betrachtung der wichtigsten wirtschaftlichen und industriespezifischen Kennzahlen Wiesbadens und ausgewählter Vergleichsstädte verdeutlicht die engen Branchenverflechtungen und Cluster in der Rhein-Main-Region. Für Industrie und Logistik ist der Standort Wiesbaden mit seiner hervorragenden verkehrlichen Anbindung ein Standort mit Zukunftspotenzial. Insbesondere in den regionalen Branchenclustern Chemie und Pharma sowie Maschinenbau kann die Stadt Wiesbaden an einen wirtschaftsstarke Unternehmensbesatz anknüpfen. Wachstumspotenziale sind im Logistikbereich als Querschnittsbranche deutlich erkennbar. Der starke Beschäftigtenzuwachs macht die Branche zu einem Jobmotor in Wiesbaden. Die Zunahme der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem im sekundären Sektor sowie die wachsende Zahl unternehmensnaher Dienstleistungsbetriebe verdeutlicht darüber hinaus die große Bedeutung der Industrie für die Gesamtwirtschaft Wiesbadens.

## Stärken-Schwächen-Analyse

Mit der Stärken-Schwächen-Analyse werden die Bedarfe der Wiesbadener Industrieunternehmen untersucht, Rückschlüsse auf Handlungserfordernisse abgeleitet und Entwicklungsperspektiven aufgezeigt. Die vorliegende Analyse basiert auf folgenden Erhebungsmethoden:

- eine quantitative Befragung von 352<sup>1</sup> Industrieunternehmen in Wiesbaden mit dem Ziel der Bewertung des Status quo und der Entwicklungschancen der Industrie in Wiesbaden und zur Erhebung von Hinweisen auf mögliche Verbesserungen der Standortbedingungen,
- Gespräche mit neun Geschäftsführern ansässiger Industrieunternehmen und einem Experten aus der Wissenschaft zur Vertiefung der schriftlichen Befragungsergebnisse,
- ein Expertenworkshop mit Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltung zur Diskussion der Befragungsergebnisse, Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen.

Insgesamt konnten mit diesem Verfahren die Unternehmen von rund 70 Prozent der Beschäftigten des Wiesbadener Verarbeitenden Gewerbes erfasst werden. Die Befragten konnten Einschätzungen zu den Themen Zufriedenheit mit und Bedeutung von harten und weichen Standortfaktoren, betriebliche Entwicklungsplanung, Beschäftigungssituation, Flächenausstattung und -bedarf der Betriebe sowie Netzwerke und Kooperationen vornehmen.

Auf Grundlage der ermittelten Informationen wurde eine Stärken-Schwächen-Analyse durchgeführt und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Kennzahlen diese zukunftsbezogen im regionalen Vergleich durch Chancen und Risiken für die Entwicklung des Industriestandortes Wiesbaden ergänzt.

---

<sup>1</sup> Auswahl der Unternehmen entsprechend Abschnitt C der WZ-Klassifikation 2008 des Statistischen Bundesamtes

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ europaweit zentrale Lage</li> <li>■ Teil der wirtschaftsstarken Rhein-Main-Region</li> <li>■ hervorragende Verkehrsanbindung</li> <li>■ Flughafennähe</li> <li>■ zweithöchster Anteil an Betrieben des Verarbeitendes Gewerbes in Vergleichsstädten</li> <li>■ starke Zukunftsbranchen: Chemie, Pharma, Medizintechnik, Elektrotechnik, Bauwirtschaft, Logistik</li> <li>■ Nähe zu Branchencluster (z.B. Pharma)</li> <li>■ international tätige Unternehmen</li> <li>■ mehrere große Unternehmen (Weltmarktführer)</li> <li>■ breite Basis kleiner und mittlerer Betriebe</li> <li>■ Betriebe mit hohem Dienstleistungsanteil</li> <li>■ positive Erfahrungen mit unternehmensnahen Dienstleistungen (speziell InfraServ)</li> <li>■ positive Einschätzung der Entwicklungsperspektiven für Stadt und Wirtschaft allgemein</li> <li>■ sehr gute Versorgungs- und Freizeitangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ wenige verfügbare Gewerbeflächen (fehlende Erweiterungsmöglichkeiten)</li> <li>■ digitale Infrastrukturanbindung z.T. nicht ausreichend</li> <li>■ starke Flächenkonkurrenz Wohnen – Gewerbe</li> <li>■ hohe Bodenpreise</li> <li>■ hohe Gewerbesteuern</li> <li>■ Mangel an bezahlbarem Wohnraum</li> <li>■ Fachkräftemangel</li> <li>■ Vernetzung der Unternehmen vor Ort wenig ausgeprägt</li> <li>■ Kooperationen mit ansässigen Hochschulen kaum genutzt</li> <li>■ Image der Stadt vor allem Dienstleistung, Einzelhandel, „Altersruhesitz“</li> <li>■ zu geringe Wahrnehmung der Industrie durch Politik und Verwaltung</li> <li>■ Image der Industrie in der Bevölkerung negativ</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Positive Entwicklungsabsichten der Unternehmen</li> <li>■ Potenzial unternehmensnahe Dienstleistungen: Wertschöpfungsnetze Industrie – unternehmensnahe Dienstleistungen – Kreativwirtschaft</li> <li>■ Industriepark als Motor für Industrie 4.0</li> <li>■ Zukunftsfähigkeit durch Technologieberatung/Industrie 4.0</li> <li>■ Hochschul- und Forschungs Kooperationen</li> <li>■ Hohes Kooperationspotenzial der Unternehmen (Weiterbildung, Qualifizierung, Ausbildung, Energie, Transport, Logistik)</li> <li>■ „Verjüngung des Stadt-Images“ durch Angebote für jüngere Arbeitskräfte</li> <li>■ Nähe zu Branchencluster (Chemie, Pharma)</li> <li>■ Engagement der Industrieunternehmen für gemeinsame Imagekampagnen, Projekte, Aktivitäten zur Verbesserung der Wahrnehmung der Industrie nach innen und außen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Verlagerungen aufgrund von nicht ausreichend und/oder passenden verfügbaren Gewerbeflächen</li> <li>■ zunehmende Nutzungskonkurrenzen Wohnen-Gewerbe</li> <li>■ Abwanderung Arbeitskräfte aufgrund steigender Miet-/Kaufpreise Wohnimmobilien</li> <li>■ Fehlende Planungssicherheit verhindert Investitionen</li> <li>■ Steigende Standortkosten (z.B. Energiekosten)</li> <li>■ Mangel an Fachkräften</li> <li>■ Wachstum/Zuzug nichterwerbstätiger Bevölkerung verstärkt Mangel an Arbeitskräften und Überalterung der Stadt</li> <li>■ Verkehrsengpässe durch zunehmenden Verkehr</li> </ul>

## Handlungsfelder und Strategieempfehlungen

Anhand der Stärken-Schwächen-Analyse wurden die wichtigsten Standortfaktoren aus Sicht der Unternehmen sowie deren Zufriedenheit ermittelt. Daraus und mit Blick auf die zukünftigen Trends und Herausforderungen des Strukturwandels sowie der Bestandslage in Wiesbaden und in der Rhein-Main-Region lassen sich Handlungsfelder für die Industrieentwicklung in Wiesbaden ableiten.

Da nicht alle Handlungsfelder im direkten Einflussbereich der städtischen Wirtschaftsförderung liegen, sind einige der beschriebenen Maßnahmen gemeinsam mit anderen wirtschaftlich relevanten Akteuren zu verfolgen. Dabei ist Wirtschaftsförderung als kommunale Querschnittsaufgabe zu verstehen. Die Maßnahmen adressieren damit je nach Aufgabenfeld auch die entsprechenden Fachressorts der städtischen Verwaltung.

### Image und Wahrnehmung der Industrie stärken:

Die Entwicklungschancen für die Industrie können durch ein starkes Image und eine positive öffentliche Wahrnehmung verstärkt werden. Die Wertschätzung und Wahrnehmung der Industrie durch die Politik und Verwaltung ist dafür ein wichtiger Faktor. Bestehende Aktivitäten, wie z.B. Betriebsbesuche politischer Vertreter werden dabei durchaus wahrgenommen und geschätzt. Es geht den Befragten aber auch um die Berücksichtigung der Belange der Industrie bei politischen Entscheidungen sowie darum, die Bedeutung der Industrie für die Stadt Wiesbaden und in der Rhein-Main-Region auch verstärkt nach außen zu kommunizieren. Die Stadt sollte sich klar und eindeutig zur Industrie positionieren. Eine stärkere Ausrichtung der Identität und Orientierung der Stadt an der Industrie als starkes Rückgrat des Dienstleistungs- und Verwaltungsstandortes Wiesbaden kann dafür einen wichtigen Beitrag leisten. Das derzeit in Arbeit befindliche Integrierte Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030+ bietet dafür einen wertvollen Ansatzpunkt, um die Bedeutung der Industrie für den Standort Wiesbaden herauszustellen und geeignete Rahmenbedingungen für zukunftsfähige Entwicklungsperspektiven der Unternehmen zu setzen.

In der öffentlichen Wahrnehmung ist die Industrie häufig mit einem negativen Image konfrontiert. Die Kommunikation darüber, was die Industrie in Wiesbaden leistet und bietet, könnte dazu beitragen, das Bild der ansässigen Industrieunternehmen auch in der Öffentlichkeit zu verbessern und ihre Belange bei Nutzungskonflikten (z.B. gegenüber Wohnnutzungen) zu stärken. Erste Ideen, wie z.B. „Fast Facts“ über Industrie und Produkte „Made in Wiesbaden“ zu veröffentlichen, wurden im Rahmen des Workshops von den Unternehmen vorgeschlagen. An diesem Engagement der Unternehmen kann angeknüpft werden, um weitere Aktivitäten gemeinsam zu realisieren. Für die Umsetzung einzelner Maßnahmen sollten strategische Kooperationen zwischen Stadt und Industrie entwickelt und genutzt werden. Eine verbessertes Image und eine stärkere Wahrnehmung der Industrie ermöglichen darüber hinaus Synergien bei der Fachkräftegewinnung.

### Flächen sichern und Standorte profilieren:

Trotz der insgesamt positiven Einschätzung zum Wirtschaftsstandort Wiesbaden durch die ansässigen Industriebetriebe ergeben sich aus der Befragung einige Hinweise zu einzelnen Standortproblemen, die bei der Beurteilung der Flächenausstattung und der Flächenqualität des Betriebsstandorts geäußert wurden und die näher analysiert werden sollten. Während sich die Betriebe insbesondere mit der „Erreichbarkeit mit dem PKW“, der „Städtebaulichen Qualität der Lage“ und der „Erreichbarkeit mit dem LKW“ sehr zufrieden zeigten, werden die „Digitale Infrastruktur“, die „Parkflächen“(Stellplätze) und vor allem die „Erweiterungsmöglichkeiten“ kritischer bewertet. Insgesamt 36 Betriebe schätzen ihre Erweiterungsmöglich-

keiten als sehr schlecht oder schlecht ein. Auf diese Betriebe sollte zugegangen werden, um gemeinsam Perspektiven für die Standortbindung zu entwickeln.

Das Verarbeitende Gewerbe kann Entwicklungspotenziale nur realisieren, wenn passende Flächen verfügbar und Standorte für Industrie und Gewerbe gesichert sind. Bis zum Jahr 2019 benötigen die befragten ansässigen Industriebetriebe Flächen in einer Größenordnung von ca. 175.000 m<sup>2</sup>. Darüber hinaus kann angenommen werden, dass weiterer Bedarf durch potenzielle Neuansiedlungen entstehen wird. Unternehmen werden Investitionen jedoch nur dann realisieren, wenn Planungssicherheit bezogen auf verfügbare Flächen besteht. Somit zählt die Flächensicherung für Industrie und Gewerbe zu den wichtigsten Aufgaben bei der zukünftigen Entwicklung der Industrie in Wiesbaden. Die durch den Flächenankauf der Stadt verfügbaren Potenziale sollten dafür gezielt genutzt werden, um z.B. durch konkrete Flächenausweisung für Industrie und Gewerbe Entwicklungsmöglichkeiten für ansässige Unternehmen zu schaffen. Der ermittelte Flächenbedarf der Industrieunternehmen gibt auch Hinweise darauf, dass bei zukünftigen Industrieflächenaufgaben alternative Ersatzflächen vorgehalten werden sollten.

Handlungsbedarf besteht ebenso im Bereich der potenziellen Umfeldkonflikte am jeweiligen Standort der Industriebetriebe. Immerhin 40 Betriebe und damit die Hälfte der insgesamt in der Befragung Antwortenden weisen auf entsprechende Konflikte hin und sehen sich damit in der langfristigen Sicherung ihres Betriebsstandorts gefährdet. Als mit Abstand wichtigsten Grund für mögliche Konflikte sehen 70 Prozent dieser Betriebe die „Veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen“ an.

Die zunehmenden Flächenkonkurrenzen zwischen Wohnnutzungen sowie Industrie und Gewerbe erfordern ein abgestimmtes Vorgehen in der städtischen Verwaltung. Als Entscheidungsinstrument, das allen Akteuren der Stadtplanung eine abgestimmte Handlungsgrundlage bietet, könnte ein Kriterienkatalog entwickelt werden, der unterschiedliche Flächenansprüche für Standorte priorisiert.

Mit Blick auf die Flächenvermarktung, aber auch auf die Bestandspflege ansässiger Unternehmen wäre die Entwicklung von Standortprofilen ein Instrument, um gezielt Betriebe für Ansiedlungen anzusprechen und Standortentscheidungen für Industrie und industriennahe Dienstleister zu treffen. Dabei kann Profilierung auf verschiedene Standortfaktoren (z.B. Energie-/Ressourceneffizienz), aber auch auf Wertschöpfungsnetzwerke (z.B. qualifizierte Flächen für Innovative, Kreative, Logistik) gerichtet sein und damit bestimmte Branchen adressieren. Die regionale Stärke Wiesbadens in den Branchen Chemie, Pharma sowie die Potenziale im Bereich der Medizintechnik, des Maschinenbaus sowie der Bauwirtschaft und Logistik sollten verstärkt in den Blick genommen werden – auch im Sinne von Fokusbranchen. Mit einem gezielten Einsatz von Standortmanagern für einzelne Industrie- und Gewerbegebiete können Standortentwicklungen aktiv unterstützt und gesteuert werden.

Verkehr zukunftsgerecht entwickeln:

Um den zunehmenden Verkehr klimafreundlich und stadtverträglich zu gestalten, werden neue Mobilitätskonzepte benötigt. Die zentrale Lage und die verkehrlich hervorragende Anbindung an das regionale und überregionale Straßennetz sowie den Flugverkehr machen Wiesbaden zu einem attraktiven Unternehmensstandort. Handlungsbedarf besteht jedoch aufgrund von hohem Verkehrsaufkommen an Knotenpunkten zu Hauptverkehrszeiten. Weitere zukünftige Herausforderungen für die Verkehrsplanung ergeben sich aufgrund der wachsenden Stadt und der zu erwartenden zunehmenden gewerblichen Verkehrsströme (z.B. im Bereich Logistik). Mit dem derzeit in Arbeit befindlichen Verkehrsentwicklungsplan 2030 können dafür wichtige Eckpfeiler einer nachhaltigen Verkehrsentwicklung (auch unter Einbeziehung von Fragen nach der Ausrichtung der städtischen Mobilität, z.B. im Bereich Elektromobilität) in Wiesbaden gesetzt werden.

Für die Verbesserung der Anbindung von einzelnen Gewerbestandorten, z.B. den Max-Planck-Park und für die Entlastung vom Individualverkehr könnten gemeinsame Lösungen von großen Industrieunternehmen z.B. durch Shuttlebusse beitragen. Die Stadt könnte eine entsprechende Initiative anregen.

#### Arbeitsmarkt und Bildung fördern:

Maßnahmen zur Sicherung und Gewinnung von Nachwuchskräften und qualifizierten Fachkräften stärken den Standort Wiesbaden für die Industrien der Zukunft. Die Verfügbarkeit von Arbeitskräften ist ein zentrales Thema für die Industrieunternehmen in Wiesbaden. Probleme bei Stellenbesetzungen gibt es nicht nur bei Fachkräften und Hochschulabsolventen, sondern auch bei einfach qualifizierten Arbeitskräften und Auszubildenden. Für eine Verbesserung sind Handlungsansätze in den Bereichen Weiterbildung und Qualifizierung sowie Kooperationen mit Schulen und Hochschulen zu verstärken bzw. zu entwickeln. Aber auch die Themen Attraktivität und Image der Stadt sowie bezahlbarer Wohnraum und Verfügbarkeit von Wohnflächen sollten als relevante Aspekte bei der Gewinnung und Bindung von Arbeitskräften in den Blick genommen werden.

Anknüpfungspunkte für konkrete Maßnahmen bietet das genannte Interesse der Unternehmen an Kooperationen in den Bereichen Weiterbildung und Qualifizierung, Ausbildung oder Mitarbeiterrekrutierung. Bereits erfolgreich laufende Aktivitäten der Unternehmen könnten durch Kooperationen und Kommunikation multipliziert werden. So könnten z.B. in einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Wirtschaftsförderung Vorreiter für innovative Maßnahmen der Fachkräftebindung und –gewinnung ihre „guten Lösungen“ vorstellen, um potenzielle Nachahmer zu überzeugen. Dafür könnten jene Betriebe angesprochen werden, die bestimmte Instrumente der betrieblichen Fachkräftesicherung noch nicht nutzen, den Einsatz zukünftig aber planen.

#### Wertschöpfungsnetze unterstützen:

Die Förderung von Wertschöpfungsnetzen aus Industrie- und Dienstleistungsunternehmen ist Wachstumsmotor für den Wirtschaftsstandort Wiesbaden. Die Studie zeigt auf, dass auch bei den Industrieunternehmen in Wiesbaden die in ihrer Bedeutung wachsenden produktionsnahen Dienstleistungen, die zunehmende Automatisierung und die Digitalisierung zu den wichtigen Trends zählen. Dieser Wandel stellt die Unternehmen vor große Herausforderungen. Zu einigen Entwicklungen gibt es noch eine abwartende Haltung, verbunden mit Unsicherheiten insbesondere im Bereich „Industrie 4.0“. Für die Entwicklung der Wirtschaft in Wiesbaden bieten diese Trends Chancen, z.B. durch die Unterstützung und Entwicklung von Kooperationen zwischen Industrie, unternehmensnahen Dienstleistern (speziell IT), Logistik und der Kreativwirtschaft. Lernprozesse im Bereich von Technologieanwendungen oder internationaler Wertschöpfung sollten unterstützt werden. Das schafft ein innovationsfreundliches Klima und fördert die Entstehung von Wertschöpfungsnetzen.

Ansätze dafür bieten die Potenziale der bereits bestehenden Kooperationsfelder und Kooperationsinteressen der Unternehmen. Diese Kooperationen könnten als „Best Practice“ für die (erstmalig) an einer Kooperation interessierten Betriebe aufbereitet werden. Besonders interessiert sind die Unternehmen an den Themen Werbung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Transport und Logistik. Mit einer Analyse der Lieferbeziehungen lassen sich Ansatzpunkte zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung ermitteln. Mögliche Kooperationspartner für Vorprodukte können darüber identifiziert und entsprechende Kontakte vermittelt werden. Durch eine gezielte Förderung der stark wachsenden Logistikbranche können darüber hinaus positive Beschäftigungseffekte, u.a. im Bereich von Geringqualifizierten, erzielt werden. Auch Energiekosten sind ein wachsender Kostenfaktor für Unternehmen, deshalb sollten mögliche Kooperati-

onspotenziale im Bereich der Energieversorgung geprüft werden. Im Rahmen von Hochschul- und Forschungsoperationen können Gründer- und Start-up-Initiativen als Partner der Industrie strategisch vernetzt werden.

Netzwerk Industrie fest etablieren:

Mit einem *Netzwerk Industrie* könnten Image und Attraktivität der Industrie in Wiesbaden positiv verstärkt werden. Dabei geht es einerseits darum, wichtige Zukunftsbranchen (Chemie, Pharma, Medizin- und Elektrotechnik) zu fördern, etwa durch gezielte, proaktive Neuansiedlungen von Unternehmen aus diesen Branchen oder im Bereich von Zulieferern bzw. Dienstleistern. Zum anderen können durch ein etabliertes Netzwerk Industrie wirtschaftsrelevante und branchenübergreifende Themen kommuniziert und unterstützt werden. So könnte neben einem gemeinsamen (Industrie-)Marketing auch auf konkrete Bedarfe z.B. der Technologieberatung im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung eingegangen werden. Die Entwicklungen rund um das Thema Industrie 4.0 werden die technologischen Anforderungen an Produktionsprozesse weiter verändern, so dass ein steigender Beratungsbedarf zu erwarten ist. Durch die Einbeziehung strategischer Partner wie Branchenverbände und IHK können diesbezüglich Synergien genutzt werden. Das Netzwerk kann sich darüber hinaus als zentraler Ansprechpartner für strategische Kooperationen, z.B. im Bereich der Hochschul- und Forschungseinrichtungen etablieren.

An das offenkundige Engagement und Interesse der Unternehmen an der Studie kann seitens der Kommunalpolitik und Wirtschaftsförderung angeknüpft werden, um die Entwicklung eines *Netzwerks Industrie* aktiv voranzutreiben. Insbesondere Struktur und Organisationsform sollten in Abstimmung mit den Unternehmen vereinbart werden. Gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. auch die unter 4.1. angesprochene Imagekampagne lassen sich innerhalb fester Organisationsstrukturen am effektivsten umsetzen. Auch können Projekte und Maßnahmen langfristig geplant und realisiert werden. Als ein wichtiger Partner des Netzwerks sollte der Industriepark eingebunden werden. Ein „Kümmerer“ sollte als Netzwerkmanager die gemeinsamen Aktivitäten koordinieren und als Ansprechpartner zu Verfügung stehen. Das *Netzwerk Industrie* sollte an bereits bestehende Formate oder Aktionen anknüpfen und sofern sinnvoll Beteiligungen prüfen anstatt eigene ähnliche Maßnahmen durchzuführen. Als strategischer Partner und als Ansprechpartner für die Industrieunternehmen sollten die Wirtschaftsförderung und ggf. weitere Stadtvertreter Wiesbadens in das Netzwerk eingebunden sein.

# IMPRESSUM

**Im Auftrag der  
Landeshauptstadt Wiesbaden**

**Der Magistrat  
Amt für Wirtschaft und Liegenschaften**

**Auftragnehmer:**



Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH  
Zimmerstr. 13-15, 10969 Berlin  
Sitz Berlin | AG Charlottenburg | HRB 114959 B  
Geschäftsführer: Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden | Dr. Busso Grabow

**Bearbeitung:**

Sandra Wagner-Endres  
Ulrike Wolf  
Paul Gallep

**In Kooperation mit:**



Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung mbH  
Ockershäuser Allee, 40b 35037 Marburg  
Tel.: +49 6421 1728-0 Fax: +49 6421 1728-28  
info@gefak.de | www.gefak.de

**GEFAK**

**Bearbeitung:**

Dr. Jürgen Bunde  
Christian Worm  
Michael Hauschild

Stand: 08. November 2016